

Erscheint täglich außer Sonntagen.  
Zusätzlich Abendausgabe des „Vorwärts“. Bezugspreis  
Leibe Ausgaben 88 Pf. pro Woche, 3,60 M. pro Monat.  
Redaktion und Expedition: Berlin SW 68, Lindenstr. 2

Spätausgabe des „Vorwärts“

Anzeigenpreis: Die einseitige Normzeile  
60 Pf. Kellamenge & W. Ermäßigungen nach Tarif.  
Verkaufsstelle: Vorwärts-Verlag G. m. b. H.,  
Berlin Nr. 87 536. Fernsprecher: Dönhofs 292 bis 297

## Die Diktatur am Werk.

### Alexander der Kleine läßt hausfuchen.

Belgrad, 8. Januar. (Eigenbericht.)

Die Diktaturregierung beginnt bereits mit ihrem Vorgehen gegen kroatische Politiker. In Ugram ist bei dem früheren Abgeordneten der kroatischen Bauernpartei Bernar und bei dem früheren Abgeordneten der kroatischen föderativen Partei Dr. Domellisch und bei mehreren führenden Leuten der kroatischen Nationalpartei Hausfuchung abgehalten worden. Es wurde nach Beweisen staatsfeindlicher Aktionen gefahndet, die nicht gefunden wurden. Die Zeitungen, die eine Mitteilung über die Hausfuchungen brachten, wurden beschlagnahmt.

Preibischewitsch, der in Ugram angekommen ist, lehnte jede Stellungnahme zu den Maßnahmen der Diktaturregierung ab, war aber sehr verstimmt, weil seine Koalitionsgenossen von der kroatischen Raditsch-Partei die Dinge mit einem Optimismus betrachteten, den er nicht teile. Wie verworren die Situation ist, geht daraus hervor, daß die kroatische Bauernkoalition über ihre Stellungnahme zum neuen Regime einen Beschluß überhaupt noch nicht gefaßt hat.

### Freundschaftserklärungen.

Der Absolutismus, den der König in Südslawien eingerichtet hat, findet in Europa je nach der Parteilichkeit Beifall oder Ablehnung. Daß die italienischen Blätter die neue Diktatur als willkommenen Anlaß nehmen, um das „verfallene parlamentarische System“ zu kritisieren, ist nur zu verständlich; allerdings sind ihre Beifallstöße gemäßigter, da in Südslawien vom König, in Italien aber gegen den König die Diktatur eingerichtet worden ist. Selbst

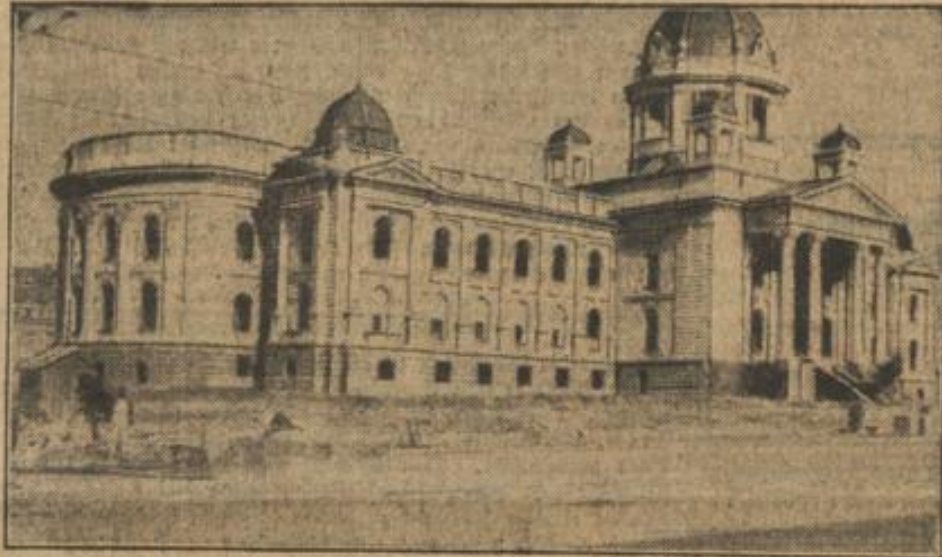
### So sieht er aus ...



Alexander der Kleine, der neue absolute König und Diktator von Militärs Gnaden.

in England findet Alexander Beifall. Ein Teil der Bourgeoisie hat sich dort von den überlieferten demokratischen Staatsformen so weit entfernt, daß ihr Organ, die „Morningpost“, unvorhergesehen ihre Befriedigung über „das Verschwinden einer weiteren parlamentarischen Regierung“ Ausdruck gibt. Die „Times“ ist allerdings vorsichtiger; sie erklärt nur, daß sie das südslawische Experiment „mit besorgtem Interesse“ verfolgt.

In Deutschland beschränkt sich die Sympathie für den Staatsstreich nicht nur auf Hugenberg's Kreise. Allerdings äußert sie sich hier mehr in „Entschuldigungen“ über den Verfassungsbruch. Die „Nationalliberale Korrespondenz“ deutet dabei Schlussfolgerungen für Deutschland an, die äußerst kennzeichnend sind. Sie schreibt: „Trotz einer äußerlichen, theoretischen Ähnlichkeit des Vorgehens mit der Bildung der verschiedenen dauernden Diktaturen an anderen europäischen Ländern ist es ganz abwegig, dabei von einem „Richterbildung“ oder von einem „Staatsstreich“ zu sprechen. Die Maßnahme ist bisher in der jugoslawischen Verfassung nicht vorgesehen, aber sie entspricht, wenn der König die in seiner Pro-



### Das neue Haus

sollte das alte stallartige Gebäude ablösen, in dem das jugoslawische Parlament bisher untergebracht war. Aber bevor der Neubau vollendet und bezogen werden konnte, hat der kleine Alexander mit Hilfe seiner Soldateska die Abgeordneten schon „exmittiert“. In Serbien hat es schon einmal einen Alexander als König gegeben. Den hat die Soldateska gemuehelt.

klamation versprochenen Maßnahmen durchführt, eher dem von uns in der Reichsverfassung vorgezeichneten Zustand unter dem „Artikel 48“ als etwa der Nachtergreifung in Italien durch Mussolini. Das bisherige Verhalten des Königs läßt auch nicht den Schluß zu, daß ihm ein diktatorisches Regiment besonders sympathisch wäre, und der Zufall, daß ein General an der Spitze des Kabinetts steht und ihm noch mehrere Offiziere angehören, läßt auch nicht ohne weiteres den Schluß zu, daß nun ein militärisches Regime durchgeführt oder gar auf die Dauer aufrecht erhalten werden sollte.

Die unglückliche Anspielung auf den Artikel 48 sucht die Korrespondenz dann allerdings wieder gutzumachen, indem sie hofft, „daß die Staatstriebe bald und in vernünftiger Form gelöst werde“. Daß nicht nur in der Volkspartei, sondern auch im Zentrum die Sympathien mit den Vorgängen in Belgrad vorhanden sind, zeigt die „Germania“ schon in der Ueberschrift ihrer gestrigen Abendausgaben: „Die heilsame Gewalttat.“ Allerdings fügt auch sie die Hoffnung hinzu, daß die Ausnahmegeetze und die Ausschaltung der Demokratie nur eine vorübergehende Ratmaßnahme sein werden.

### Der Wirtschaftsrat soll es schaffen.

Belgrad, 7. Januar.

Anlässlich der orthodoxen Weihnachtsfeiertage herrscht in hiesigen politischen Kreisen vollkommene Ruhe, insbesondere auch deshalb, weil die Zeitungen erst Donnerstag früh wieder erscheinen werden. Zu verzeichnen ist nur die Berufung des Chefs der bosnischen Mohammedaner Dr. Spaho und des Agrar-Universitätsprofessors Dr. Surmin, der im Kabinett Raditsch im Jahre 1923 Handelsminister war. Man vermutet, daß die beiden in das Kabinett

einsetzen werden. Dadurch wären dann fünf Kroaten und ein Mohammedaner in der Regierung. Die meisten Minister haben Belgrad verlassen. Nur Justizminister Dr. Erskisch ist in der Hauptstadt verblieben, da er einige dringende Gesetzentwürfe bearbeitet. Vor allem soll der Gesetzentwurf über die Errichtung eines „Wirtschaftsrates“ in Kraft treten. In diesen Wirtschaftsrat sollen, wie es heißt, „Fachleute ohne Rücksicht auf ihre Parteistellung“ berufen werden.

### Justiz und Diktatur.

#### Wer bedroht die Unabhängigkeit der Rechtspflege?

Fast sämtliche Diktatoren haben sich bemüht, die Rechtspflege völlig in ihre Hand zu bekommen. In den Staaten Russlands, Primo de Riveras und Mussolis ist die Unabhängigkeit der Rechtspflege praktisch aufgehoben. Die Unabsetzbarkeit der Richter, eine der ersten Errungenschaften der Demokratie gegenüber dem Absolutismus, besteht in Italien, Spanien, Polen nicht mehr. Der Richter, der nicht nach dem Gebot des Herrn Diktators „Recht“ spricht, wird kurzerhand davon gejagt.

In genau der gleichen Weise führt sich der neuverstandene serbische Absolutismus ein. Nach Reibung der sicher unvorhergesehenen „Deutschen Zeitung“ beabsichtigt König Alexander ein Gesetz, das die richterliche Unabhängigkeit „einschränkt“, d. h. aufhebt.

Ueberschrift zu dem Ganzen: „Die Sozialdemokratie bedroht die Unabhängigkeit der Rechtspflege!“ (Beliebte deutschnationale Agitationsparole.)

Die nebenstehende Karte zeigt, aus wie vielen Gebieten mit sehr verschiedener Geschichte das heutige Südslawenreich zusammengesetzt ist. Das ganze Land zählt etwas über 12 Millionen Einwohner, davon das alte Königreich Serbien nur 2,6 Millionen — eine kleine Minderheit. Mazedonien, das in den Balkantrüben vor dem Weltkrieg von der Türkei erobert wurde, hat 1,5 Millionen. Montenegro, das einst als Bundesgenosse neben Serbien kämpfte, zuerst Frieden mit den 1917 siegreichen Zentralmächten schloß und dann von dem größeren Bundesbruder verschluckt wurde, zählt etwa 200 000 Einwohner, das früher von Oesterreich-Ungarn annektierte Bosnien etwa 2 Millionen. Das größte einheitliche alte Staatsgebiet ist das frühere österreichische Kroatien und Slowenien mit 2,3 Millionen, dazu kommen noch die von dem Faschismus bedrohte Küstenlandschaft Dalmatien (600 000) und die ehemals ungarische Boywodina mit 1,3 Millionen.















